Auf Waldwegen ins "Manchester des Oberlands"

Autor(en): **Spindler, Charlotte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORALPENLAND IM SOMMERLICHT_In der Ferne sind Säntis, Glärnisch und Churfirsten zu erkennen; weit unten schimmert der Obersee. Eine gemütliche, mehrheitlich schattige Wanderung führt von der Zürcher Oberländer Industriegemeinde Rüti durch Wälder, Naturschutzgebiete und Kleinstweiler nach Wald ZH.

Auf Waldwegen ins «Manchester des Oberlands»

Text// **CHARLOTTE SPINDLER** Fotos// **NADIA KNECHTLE**

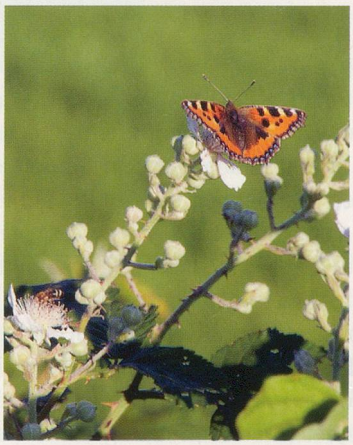
Faltigberg, Güntisberg, Hiltisberg, Grossweier, Weierholz, Widenriet – auf der Wanderkarte klingen die Namen der Örtlichkeiten um Rüti und Wald verheissungsvoll, nach Hügel- und Riedlandschaften, nach kühlen Bachläufen, schattigen Waldwegen, kühlen «Töbeli». Nur los also, das passt zur Jahreszeit. An diesem etwas föhnigen Sommermorgen sind wir die einzigen Wandernden, die vom Bahnhof Rüti den Weg Richtung Niggital, Grossweier und Wald einschlagen. Der erste Aussichtspunkt über den Bahngeleisen, nach etwa 200 Metern, verführt zu Spekulationen über das Bergpanorama: Der plötzlich aufkommende Wind fährt harsch in die schöne neue Wanderkarte; wir einigen uns unverbindlich auf «Glarner Alpen», falten die Karte rasch zusammen und steigen durch ein Einfamilienhausquartier zu einem Wäldchen hoch. «Fast schon ein Hohlweg», findet Wanderfreundin Barbara. Das Sonnenlicht fällt durchs Laub; der gelbe Wegweiser zeigt nach rechts, zum Niggital. Wir spazieren an Tennisanlagen und Gärten vorbei und gelangen in ein hübsches kühles Tälchen. Niemand auf dem Rastplatz am Bach, niemand am Würstebraten, Stille.

Von der Anhöhe aus geht der Blick über die Voralpenlandschaft.

«...um sich zu erholen»

Der Weg steigt leicht an, von Brombeerhecken, Stechpalmen und hohen lila Disteln gesäumt; Walderdbeeren leuchten dunkelrot unter sattgrünen Blättern hervor. Auf einer kleinen Lichtung entdecken wir eine Sitzbank unter alten Buchen und Tannen: «Diese Bank steht hier, um sich zu erholen, dies wird vom Verkehrsverein empfohlen», haben die Damen und Herren vom Verkehrsverein Rüti-Tann gedichtet, etwas holprig vielleicht, aber mit berechtigtem Stolz. Der Blick auf die leicht abschüs-

Im Naturschutzgebiet Grossweier gibt es Knabenkraut zu bewundern.



sige Feuchtwiese mit hohen Gräsern und Farnen ist wunderschön; wenn eine Wolke vorüberzieht, gleitet ein Schatten über die Wiese.

Grossweier ist Naturschutzgebiet: Kleine Birken und Nadelbäume stehen einzeln oder in Gruppen auf der Wiese, zwischen den Gräsern blüht hell- bis dunkelrosa das Knabenkraut. Der Weg zum Weiler Mettlen auf 688 Metern steigt noch immer ein bisschen an. Vor einem gepflegten Gemüsegarten bleiben wir stehen; Lauch, Bohnen und Salat gibt es hier, gesäumt von üppigen Blütenstauden. Ein knorriges Apfelbäumchen trägt stattlich Früchte. Von der Anhöhe aus geht der Blick über die Voralpenlandschaft bis zum Säntis und hinunter zum oberen Zürichsee, eine schimmernde Fläche in Silbergraugrün. Man könnte jetzt auch nach Schmerikon am Obersee hinunterwandern. Tun wir aber nicht, sondern folgen dem Weg Richtung Güntisberg. Hier betrachten wir ein typisches, mehrfach angebautes Bauernhaus, wie es in der Ostschweiz häufig vorkommt.

>>

>>

In solchen verschindelten oder holzverkleideten Häusern wohnten einst Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter, die als Weber oder Stickerinnen einen Zusatzverdienst zur Landwirtschaft erwirtschafteten; auffallend sind die breiten Fensterbänder im Erdgeschoss mit ihren Fallläden aus Holz zum Herunterziehen – und plötzlich ist auch die Erklärung für den mundartlichen Begriff «Fellläden» da.

Auf den Spuren der Baumwolle

Schade, der «Sonnengarten» in Güntisberg mit seiner gemütlichen Gaststube und der schattigen Terrasse hat heute Ruhetag. So machen wir uns an den letzten kleinen Aufstieg und haben nach ein paar Minuten das ehemalige Industriedorf Wald zu Füssen. Die Aussicht auf die mächtigen alten Webereien mit ihren Hochkaminen und Türmen, auf die Dächerlandschaft und die Höhenzüge rundum ist bemerkenswert. Spätestens jetzt folgt in fast jedem Kultur- oder Architekturführer der Vergleich mit der nordenglischen Metropole der Textilindustrie: Wald gilt als «Manchester des Zürcher Oberlands». Baumwollverarbeitung war tatsächlich während 300 Jahren der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung der Region, und Wald wurde zu einem der wichtigsten industriellen Zentren des Oberlands – und wegen seiner Höhenluft an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gleichzeitig auch zu einem Kurort für an Tuberkulose Erkrankte.

Elegante Umnutzung

«Langsam» steht ultimativ und in weisser Farbe auf dem Fahrsträsschen ins Dorf. Die Fussgängerinnen sind natürlich nicht gemeint, aber wir sind trotzdem dankbar für den Hinweis, denn fast hätten wir den Wanderweg durch eine steile kleine Wiese übersehen. Wir steuern gleich das Bleiche-Areal an: Es ist heiss, wir haben Durst. Die Ortsbesichtigung folgt später. Unterm weissen Sonnenschirm bestellen wir das Mittagsmenü und studieren den hübschen kleinen Prospekt der Bleiche Wald. Die Firma Otto und Johann Honegger AG, die dieses Jahr ihr 150-jähriges Bestehen feiert, zeigt mit ihrer ehemaligen Weberei ein eindrückliches Beispiel einer Umnutzung. 1988 wurde die Produktion aufgegeben; in den lang gezogenen einstigen Websälen entstanden Lofts, Büros, Ateliers und Gewerbe. Restaurant, Hotel und Bad bilden den Hauptanziehungspunkt der Bleiche. Das Rattern der Webmaschinen ist verstummt; der einstige Fabrikkanal zieht am Restaurantgarten vorbei und hat nichts mehr anzutreiben, der Hochkamin ist stimmungsvolles Dekor für gemütliches Tafeln. Sommerfrische im Zürcher Oberland.

Das Bleiche-Areal in Wald war eine Weberei, heute klug umgenutzt.

//WEGWEISER

> HINFAHRT S-Bahn bis Rüti; beim Bahnhof Unterführung in die Gegenrichtung des Zentrums benützen.

> WANDERZEIT Rüti ❶ bis Wald ❺: zwei Stunden. Sanft ansteigender Weg, teils Teer-, teils Natursträsslein. Zusatzschlaufe in Rüti: Rundgang durch die ehemalige Industriegemeinde. Zusatzschlaufe in Wald: Zeugen aus verschiedenen Epochen, Grossbauernhäuser, Flarzbauten, Herrschaftshäuser, alte Gasthöfe, Fabrikantenvillen, Kosthäuser usw. Markant die Wohnsiedlung «Schiltenachti» an der Bachtelstrasse.

> HEIMATMUSEUM WALD Rütistrasse, Postfach 430, 8636 Wald, Auskünfte 055 246 12 03.

> EINKEHRMÖGLICHKEITEN «Sonnengarten», Güntisberg, 8636 Wald, Tel. 055 246 13 50, Mi und Do geschlossen.
Bleiche-Areal mit Hotel, Seminarräumen, Wellness/Bad, www.bleiche.ch; Bleichibeiz mit Bar und Gartenterrasse, Tel. 055 256 70 20, täglich geöffnet. Unbedingt aufs schicke WC gehen: Die ehemalige Schaltwand der Energiezentrale ist erhalten. Dazu gibts in Schaukästen einige alte Dokumente aus der Familiengeschichte!

> KULINARISCHES Bachtelstrasse 22 in Wald: Molkerei Neff mit Produktionsbetrieb, wo die unter dem Label «natürli» vermarkteten Zürcher Oberländer Milchprodukte hergestellt werden. Tirggel-Bäckerei Honegger: Besichtigungen auf Anfrage 055 246 13 18, www.honegger-tirggel.ch (Fr und Sa geöffnet, Tirggel-Automat).

> PROSPEKTE UND INFOS Zürich Oberland Tourismus, 8124 Maur, 044 980 02 16, www.trzo.ch. (Unterlagen über den 30 Kilometer langen Industrielehrpfad Zürcher Oberland) Infos bei der Gemeinde Wald: www.waldernet.ch

> BUCHTIPP Industriekultur im Kanton Zürich. Unterwegs zu 222 Schauplätzen des produktiven Schaffens. Hans-Peter Bärtschi, Rotpunktverlag. Zürich 2009. 42.90 Franken. Acht Routen durch den Kanton Zürich werden ausführlich beschrieben, unter anderem zu den frühen Fabriken am Zürichsee, zu den Zentren der Textil- und Maschinenindustrie im Zürcher Oberland bis nach Uster und Winterthur.

❷ Abzweigung ins Niggital; ❸ Naturschutzgebiet; ❹ Bleiche-Areal; ❺ Bahnhof Wald